Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 8

Rubrik: Marktindustrie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aller Ismen sind wir stilloser denn je, wir haben zuviel Einzelwillen, zuviel Neurer, noch keine Sammel- und Brennpunkte. Es fehlt uns noch die Einstellung auf ein uns alle einigendes Bekenntnis, auf eine tiefer schürfende Kultur und damit auf eine klangvollere, völkisch anmutende Kunstsprache, die sich ihre Elemente nicht gerade den Kulturausdrücken der Wildvölker entlehnt. Wir dürfen nicht wieder an der untersten Stufe beginnen, wir müssen vielmehr den so jäh unterbrochenen Aufstieg fortsetzen und zwar aus der Arbeit heraus. Aber diese muß von vornherein auf Nutzwirkung eingestellt werden, jede vergeudende Ausdrucksform an Zeit, Stoff und Kraft meidend. Nicht auf eine große und sich darin wiederholende Musterung kommt es an, sondern auf zusammengedrängte wertvolle Auslese, und diese eingestellt auf die Leistungsmöglichkeit und Leistungsfähigkeit unserer Industrie. Zeitforderungen erfüllen, die über die örtlichen Wünsche hinausgehen, sich wieder auf den Weltlauf der Dinge einstellen trotz aller Bedrängung; zeigen wir, daß wir stärker als das Schicksal sind. Nur froh geleistete Arbeit kann unsere Phantasie stützen und tragen und unsern Neumusterungen die verstärkte Nachfrage der Völker sichern. Der Anregungen hatten und haben wir sicher viele, sie harren der Ausbeute. Es mag Geheimnis der Künstler bleiben, wo sie schöpfen und schürfen.

Hilfs-Industrie

Das Wasser in der Textilveredlungsindustrie mit besonderer Berücksichtigung der Enthärtung durch das Permutitverfahren.

(Schluß.)

Zur Enthärtung von großen Wassermengen benützt man große, zylindrische, offene oder geschlossene eiserne Kessel, in denen auf einem Siebboden die berechnete Menge Permutit auf einer Kiesschicht ruht. Oft ist über der Permutitschicht, von dieser durch einen Zwischenraum getrennt, wieder auf einem Siebboden eine zweite Kiesschicht angebracht, die schwebende Verunreinigungen des zu enthärtenden Wassers zurückhalten soll.

Der Betrieb erfolgt in der Weise, daß man das zu enthärtende Wasser mit der vorgeschriebenen Geschwindigkeit von oben nach unten durch das Filter fließen läßt. Die Permutitmenge ist so berechnet, daß die Erschöpfung in 10—12 Arbeitsstunden erfolgt. Die Regeneration wird meistens über Nacht vorgenommen und man verwendet dazu eine berechnete Menge durch Holzkohle oder Petroleum denaturiertes Kochsalz, das in einem entsprechenden Wasserquantum gelöst worden ist. Das Permutit steht über Nacht in der Kochsalzlösung, wobei der Umtausch von Natrium gegen Calcium und Magnesium stattfindet. Morgens werden die in Lösung gegangenen Calcium- und Magnesiumsalze herausgespühlt und nach einer halben Stunde ist das Filter wieder gebrauchsfertig.

Das nötige Kochsalzquantum berechnet sich aus der Menge des zu enthärtenden Wassers und aus dessen Härte.

Da in der Schweiz die Kochsalzpreise immer hoch waren und diese in den letzten Jahren infolge des Brennstoffkonsums bei der Gewinnung aus Soole fast unerschwinglich geworden sind, suchte man das Kochsalzquantum soviel als möglich zu verringern. Namentlich da, wo schon entsprechende Apparate (Reisert) vorhanden waren, kam man dazu, das Wasser vor der Permutitenthärtung auf billigem Wege mit Kalk teilweise zu enthärten. Diese Vorenthärtung muß aber gut kontrolliert werden und man darf damit nicht zuweit gehen, da das Wasser nicht alkalisch sein darf, weil dadurch das Permutit zerstört wird.

Auch beim Arbeiten mit neutralem Rohwasser hat man mit 5—10 Prozent Permutitverlust pro Jahr zu rechnen, indem durch die beim Durchfließen des Wassers und beim Spühlen entstehende Reibung das Permutitkorn zertrümmert und hierauf der entstehende feine Schlamm weggespühlt wird. Alkalische Wasser lösen aus dem Permutit einen Teil der Kieselsäure heraus, wodurch die Zertrümmerung sehr beschleunigt wird. Auch bei vorsichtigem Arbeiten hat man bei Anwendung von vorenthärtetem Wasser mit einem jährlichen Permutitverlust von 20 bis 25 Prozent zu rechnen, der sich aber bei steigender Alkalinität des zu enthärtenden Wassers noch bedeutend erhöhen kann. Die Frage, ob man das Wasser vorenthärten oder direkt Rohwasser durch den Permutitapparat fließen lassen soll, beantwortet sich durch den Preis des zu ersetzenden Permutits einerseits und durch den des erhöhten Salzkonsums anderseits.

Es stellt sich nun die Frage, wie verhalten sich die Kosten der Permutitenthärtung im Vergleiche zu denjenigen des Kalk-Soda-Verfahrens?

Lassen wir das Anlagekapital, das in beiden Fällen ungefähr gleich hoch sein wird, unberücksichtigt, so kommen auf der einen Seite die Kosten des Permutits und des denaturierten Kochsalzes, auf der andern Seite die Preise für Kalk und Soda in Betracht. Alle diese Produkte haben in den letzten Jahren eine enorme Preissteigerung erfahren, entsprechend den großen Kohlenmengen, die bei ihrer Darstellung benötigt werden. Bei den sinkenden Kohlenpreisen werden aber auch die Preise für Kalk und Soda rasch sinken, sofern letztere resp. die schweizerische Sodafabrik nicht in zu weitgehender Weise vom Bunde geschützt wird. Auch die Kochsalzpreise, die heute ca. das Fünffache des Vorkriegspreises betragen, müssen bald erniedrigt werden, denn die kantonalen Regierungen, die den Preisabbau predigen, müssen ihn selbst auch durchführen. Es bleiben noch die Kosten für das Permutit, die heute ca. 15mal höher sind als vor dem Kriege. Allerdings erhalten wir infoge unserer hohen Valuta einen mäßigen Preis. Immerhin ist dieser noch zu hoch und kann ermäßigt werden, da er durch die Herstellungskosten nicht gerechtfertigt ist und einen hohen Gewinn abwirft. Wir haben aber gesehen, daß das Kalk-Soda-Verfahren für gewisse Zwecke, namentlich für die Kesselspeisung, ein gutes Wasser liefert. Die Permutit Co. muß das berücksichtigen und ihre Preise entsprechend ermäßigen.

Zieht man dies in Betracht, und namentlich auch die Vorteile, die das Permutitwasser für viele Zwecke der Textilveredlung unbedingt hat, so darf man überzeugt sein, daß dieses neue Enthärtungsverfahren mit den bisherigen Methoden erfolgreich konkurrieren können wird.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß man dem Permutitwasser die Eigenschaft zuschreibt, stark korrodierend auf Kessel und Leitungen einzuwirken. Tatsache ist, daß neue Leitungen verhältnismäßig rasch rosten und zerstört werden. Bei Rohwasser und nach dem Kalk-Soda-Verfahren enthärtetem Wasser bildet sich in den Leitungen und auch an den Kesselwandungen rasch eine Schicht von Kalksalzen, die das Eisen vor dem rostbildenden Einfluß des im Wasser stets enthaltenen Sauerstoffs schützt. Bei dem auf 0° enthärteten Perumtitwassers ist das nicht der Fall und der Sauerstoff hat Zutritt zu dem blanken Eisen.

Man verwendet daher für Permutitwasser vorteilhaft gebrauchte Röhren, die eine dünne Kalkschicht aufweisen. Bei der Kesselspeisung verfährt man so, daß man anfänglich das Rohwasser mit Permutitwasser mischt oder die Härte vor der Regeneration ansteigen läßt, bis eine dünne, schützende Schicht vorhanden ist. Je nach Bedürfnis kann dies von Zeit zu Zeit wiederholt werden.

Marktberichte

Seide.

Die lebhafte Tätigkeit, die zufolge spekulativen Einkäufen gegen Mitte April auf dem Lyoner Rohseidenmarkt herrschte, hat, nach einem Berichte des „B. d. S. et d. S." in der vergangenen Woche wieder abgeflaut. Die Marktlage ist ruhig. Da indessen die verfügbaren Stocks gering sind, vermochten die getätigten Abschlüsse für unmittelbaren Bedarf die Preise

auf der Höhe zu halten. Die Lyoner Industrie, die unter der wirtschaftlichen Krise weniger leidet als die schweizerische Seidenindustrie verhält sich gleichwohl zurückhaltend und vorsichtig.

Die Preise europäischer und levantinischer Seiden zeigen folgenden Stand:

Grèges Cévennes extra 10/12	195	Fr.
„ Cévennes extra 12/16	185/190	„
„ Italie extra 12/16	185/195	„
„ Italie 1er ordre 12/16	175	„
„ Piémont et Messine extra 10/12	200	„
„ Brousse extra 16/18	165	„
Org. Piémont et Messine extra 20/22	195	„

Vom New-Yorker Seidenmarkt wird ebenfalls ruhige Lage gemeldet, dagegen soll der Handel in Stoffen befriedigend sein.

Aus Krefeld wird der „N. Z. Z." am 20. ds. folgender Situationsbericht zugestellt:

Die vergangene Woche ist als die geschäftsärmste seit Beginn des Jahres zu bezeichnen. Sie begann mit einigen Tagen freundlicher Witterung, von denen man sich günstigen Einfluß auf den durch die bürgerlichen Unruhen hervorgerufenen Stillstand im Kleinabsatz von Bekleidungsartikeln glaubte versprechen zu dürfen; doch ist diese Hoffnung durch jähen Rückfall in einen regelrechten Winter zunichte geworden. Die unmittelbare Folge davon war gänzliches Stocken des Einzelverkaufes, wie es selbst in den stillsten Wochen des Jahres nicht vorkommt, und von hier hat sich die unerfreuliche Lage auf alle Geschäftszweige: Verarbeiter, Händler und Hersteller übertragen. Inwieweit die nahende Errichtung der Zollgrenze zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet nebenher von Einfluß gewesen ist, steht dahin; ohne Zweifel ist aber die diesmalige Geschäftszeit für alle Kreise die unfruchtbarste seit der Vorkriegszeit. Eine Nebenerscheinung sind dabei auch die Klagen über schlechte Preise und Warenverschleuderung, sowie über den überaus schleppenden Rückfluß der Zahlungsmittel bei allen Beteiligten. Den Herstellern sind in den Wochen nach Ostern neue Aufträge kaum mehr zugegangen; wohl aber suchen manche Besteller sich durch Mängelrügen oder andere Vorwände den bestehenden Abnahmeverpflichtungen zu entziehen. Das Drängen um schnellen Empfang von Waren, das im Februar und März die Lage kennzeichnete, ist verschwunden, vielmehr möchten viele ihre Waren ein halbes Jahr später erhalten. In den Färbereien herrscht andauernd Stille und Feiertage und -Schichten bilden die Regel, nur die Appreturanstalten haben noch leidlich zu tun.

Baumwolle.

Aus England wird ein Anziehen der Preise gemeldet. Die Geschäftsaussichten auf dem Markte von Lancashire bleiben ermutigend.

Die Lage der großen Märkte des fernen Ostens ist gesund, und man erwartet mit Zuversicht ein allmählich steigendes Tuchgeschäft. In den Vereinigten Staaten war der Konsum im März 438,000 Ballen gegen 396,000 Ballen im Monat Februar. Im Süden sind die Witterungsverhältnisse günstig. Die Anpflanzungen werden in normaler Weise vorgenommen. In Anbetracht der Ernte- und Dungmittelverminderung bespricht man die Möglichkeit einer Ernte von 8 Millionen bis 10,5 Millionen Ballen.

Berichtigung. In Nr. 7 ist leider ein sinnstörender Fehler am Schlusse des Marktberichtes über Seide stehen geblieben. Auf Seite 118 sollte es in der 2ten Spalte, Zeile 19 heißen .... dem Höhepunkt der Krise entgegenzugehen, anstatt Preise. Wir nehmen an, daß unsere geehrten Leser die Sache wohl selbst richtig gestellt haben. Die Redaktion.

Sozialpolitisches

Schweiz. Kaufm. Verein. Das Zentralsekretariat des Schweiz. Kaufm. Vereins teilt mit: Der Schweiz. Kaufm. Verein tritt in seiner Antwort an die Vereinigung Schweiz. Angestelltenverbände zuhanden der freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz für die Schaffung von Wirtschaftsräten ein. Als Vorstufe einer gesetzlichen Ordnung würde er Einrichtungen begrüßen, die, wie die englischen Industrieräte und der Ostschweiz. Volkswirtschaftsbund, auf der Initiative der wirtschaftlichen Verbände selbst beruhen.

Verbands-Nachrichten

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

V. A. S.

Die diesjährige Generalversammlung findet Samstag, den 7. Mai 1921, nachmittags, im Zunfthause „Zur Zimmerleuten" in Zürich 1 statt. Beginn punkt 2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Begrüßung.
2. Vortrag von Herrn Kantonsrat Vogel, Präsident des Kaufm. Vereins St. Gallen, über: „Wesen und Ziele des ostschweiz. Volkswirtschaftsbundes".
3. Protokoll der ordentlichen Generalversammlung vom 29. Mai 1920.
4. a) Abnahme des Jahresberichtes; b) Abnahme der Jahresrechnung.
5. a) Bericht über die Fachkurse im Wintersemester 1920/21; b) Entgegennahme von Anregungen betr. Kursen, Vorträgen, Exkursionen usw.
6. Wahlen.
7. Verschiedenes.

In Anbetracht des Vortrages und mit Rücksicht auf die große wirtschaftliche Bedeutung, die dem ostschweizerischen Volkswirtschaftsbunde zukommt, hoffen wir gerne, daß sich die Mitglieder recht zahlreich zur Generalversammlung einfinden werden.

Für den Vorstand:
Der Präsident: Otto Hauser.
Der Aktuar: Fritz Störi.

Aufruf!

Mitglieder! Werbet für unseren Verband und unsere Fachschrift! Ein jedes Mitglied sollte es sich zur Pflicht machen, dem Verbande jedes Jahr einige neue Mitglieder und einige Abonnenten für die „Mitteilungen" zuzuweisen. Der Preis des Abonnements (Fr. 12.— per Jahr) ist sehr bescheiden zu nennen, und steht in keinem Vergleich zu dem was die Fachschrift jedem Einzelnen bietet. Also werbet! damit wir im Ausbau noch weiter gehen können. Der Vorstand.

Verband der Angestellten der Textilbranche, Basel. Die ordentliche Generalversammlung des Verbandes der Angestellten der Textilbranche auf dem Platze Basel fand am 21. März in der Safranzunft statt. Der Verbandsbericht umfaßt die Zeit von der Gründung des Verbandes, die am 23. November 1918 stattfand, bis zum 1. Oktober 1920. Der von Herrn Vogel-Kaufmann, dem früheren Sekretär des Verbandes, abgefaßte Bericht enthält die ganze Entstehungsgeschichte des Verbandes und orientiert trefflich über alles, was inzwischen an Erfolgen und Arbeit ihm beschieden war. Er wird seinen Wert behalten als Dokument der Bestrebungen der Textilangestellten, sich zur gemeinsamen Wahrung ihrer Interessen zu organisieren.

Der Verband zählte bei seiner Gründung 350 Mitglieder, dieser Bestand ist bis 31. Dezember 1919 auf 521 gestiegen, um aus verschiedenen Gründen auf 438 im März 1921 zurückzugehen. Der Bericht wurde ohne Diskussion unter bester Verdankung genehmigt. Der Kassabericht ergibt einen Einnahmenüberschuß von 2200 Fr., das Vermögen beträgt pro 31. Dezember 1920 4025 Fr. Dem Unterstützungsfonds werden 1000 Fr. zugewiesen. Der bisherige Vorstand, mit Herrn Dr. jur. Max Schlageter als Präsident wird einstimmig bestätigt.

Besonderes Interesse erregte der Bericht des Präsidenten Hrn. Dr. Max Schlageter über die Tätigkeit des Vorstandes seit 1. Oktober 1920. Wir heben besonders die Ausführungen über den Arbeitsvertrag hervor. Nachdem der Gesamtarbeitsvertrag für die Schweiz am 23. November 1920 von den Arbeitgeberverbänden abgelehnt worden ist, beschlossen die dem Kartell der Arbeitnehmerverbände Basel angeschlossenen Verbände in einer Versammlung vom 11. Januar 1921, es seien unverzüglich Schritte einzuleiten, um einen Ortsvertrag für den Kanton Baselstadt festzustellen und ihm bei den Arbeitgebern zur Annahme zu verhelfen. Es schweben nun zurzeit hierüber Unterhandlungen mit dem Volkswirtschaftsbunde; die schwere wirtschaftliche Krise ist Begehren um generelle Lohnerhöhungen nicht günstig. Der Bericht des Präsidenten gab ein anschauliches Bild von der aufopfernden Tätigkeit des Verbandsvorstandes, es gab ihm diese Arbeit auch das Recht, an die Angestellten der Textilbranche die Aufforderung zu richten, treu zum Verbande zu stehen und für ihn zu werben.